

INFORMATIONSVORLAGE Nr. 2009/KT/056
KREISTAG MÄRKISCH - ODERLAND

Einreicher: Landrat öffentlich

Fachbereich: I

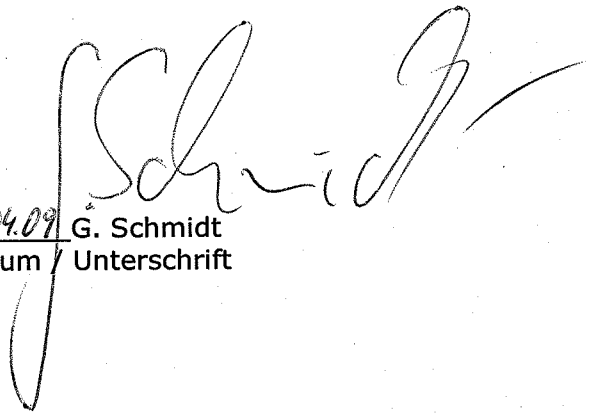
Amt: Amt für Landwirtschaft

Beratungsfolge:

Datum Gremium

14.04.2009 LWA
22.04.2009 Kreisausschuss
06.05.2009 Kreistag

Thema: Bericht zur Situation der Landwirtschaft im Landkreis Märkisch-Oderland


23.04.09 G. Schmidt
Datum / Unterschrift

Anlagen:

Landwirtschaftsbericht 2009

Vorwort

Der vorliegende Bericht zur Situation der Landwirtschaft im Landkreis Märkisch-Oderland lässt das Kalenderjahr 2008 Revue passieren und stellt die wesentlichen Leistungen und Entwicklungen der meisten landwirtschaftlichen Produktionszweige auch im Vergleich mit den Vorjahren dar.

Die negativen Weltmarktentwicklungen verschonten unsere Betriebe nicht. Es kam zu massiven Preiseinbrüchen bei Getreide, Fleisch und Milch, die Kosten für Energie oder Dünger sanken leider nicht in gleichem Maße.

Da ab diesem Jahr durch die Ergebnisse des so genannten „Health-Check“ (Gesundheitsüberprüfung) der EU-Kommission weitere finanzielle Einbußen für viele Betriebe dazu kommen, wird sich die Situation voraussichtlich noch verschärfen.

Trotzdem haben die landwirtschaftlichen Unternehmen in der Vergangenheit immer wieder ihre Anpassungsfähigkeit und Kreativität unter Beweis gestellt und auch der vorliegende Bericht deutet an, dass trotz der prekären Lage weiter investiert wird.

Jan Paepke
Amtsleiter

Seelow, Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>	
0	Kurzfassung	1
1.	Betriebsstruktur	14
2.	Landwirtschaftliche Bodennutzung	15
2.1.	Anbaustruktur und Erträge der Kulturpflanzen	15
2.2.	Kulturlandschaftsprogramm	19
2.3.	Vertragsnaturschutz	22
2.4.	Garten- und Obstbau	23
2.5.	Anbau von Energiepflanzen	24
2.6.	Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen	26
3.	Tierproduktion	28
3.1.	Milchproduktion	30
3.2.	Rinderproduktion	32
3.3.	Schweineproduktion	33
3.4.	Schaf- und Ziegenhaltung	34
3.5.	Geflügelproduktion	35
3.6.	Bienenhaltung	36
4.	Cross Compliance	37
5.	Investive Förderung landwirtschaftlicher Betriebe	37
6.	Förderung ländlicher Raum	38
6.1.	LEADER/ILE	38
6.2.	Landschaftswasserhaushalt	40
6.3.	Internationale Grüne Woche 2009	41
7.	Ausblick	42

0. Kurzfassung

Betriebsstruktur

Unternehmensstruktur der registrierten landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis MOL 2004 und 2009

Anzahl der Betriebe nach Rechtsformen; Stand: 04.02.2009

Rechtsform	Anzahl 2004	Anzahl 2009
<u>1. Landwirtschaftliche Unternehmen</u>		
Bäuerliche Familienbetriebe	422	449
dav. Haupterwerb	216	224
darunter Schäfer	13	15
dav. Nebenerwerb	206	225
darunter Schäfer	3	3
Personengesellschaften (GbR)*	42	45
Juristische Personen	80	96
darunter eG	17	17
GmbH	58	62
GmbH & Co. KG	4	9
KG	1	8
<u>2. Gartenbaul. Unternehmen (einschl. Obstbau)</u>	59	55
dav. Haupterwerb	40	36
dav. Nebenerwerb	19	19
darunter in GbR*	6	5
Landwirtschaftliche Betriebe mit LN	561	600
<u>3. Fischerei gesamt</u>	13	11
dav. Haupterwerb	11	9
dav. GmbH/eG	2	2
4. Eingetragene Vereine	2	2
5. GbR (Forst, Imker, sonst.)*	4	4
6. Sonst. GmbH und GmbH & Co. KG	1	8
7. Sonstige KG	1	1
Registrierungen gesamt	630	676

*) GbR wurden in die Angabe „ldw. Betriebe mit LN“ nicht einbezogen, da die aktiven GbR-Mitglieder bereits als Landwirt im Haupt- bzw. Nebenerwerb registriert sind.

Landwirtschaftliche Bodennutzung

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen der wichtigsten Kulturen des Jahres 2008 den Flächenanteilen von 2007 gegenüber gestellt worden:

	2007 in ha	2008 in ha
Winterweizen	29.458	30.766
Winterroggen	17.520	17.531
Wintergerste	6.947	7.709
Sommergerste	1.015	1.088
Triticale	3.074	3.638
Körnermais	4.803	3.266
Getreide gesamt (einschl. Körnermais)	65.610	67.279
Winterraps	15.195	15.069
Sonnenblumen	2.280	2.838
Ölsaaten gesamt	18.080	18.352
Erbsen	1.514	793
Lupinen	1.200	893
Eiweißpflanzen gesamt	2.784	1.687
Silomais	7.783	11.734
sonstiges Ackerfutter	8.262	11.372
Kartoffeln	160	184
Zuckerrüben	2.335	1.686
Hackfrüchte gesamt	2.495	1.870
Stilllegung ohne nachw. Rohstoffe einschl. aus der Erzeugung genommene LN	9.120	3.695

Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen dargestellt wurden wie z. B. Sommerweizen

Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2003	2004	2005	2006	2007	Durchschnitt 2003 – 2007	2008	Vergleich 2008 zu Durchschnitt 2003-2007 in %
Wintergerste	dt/ha	29,4	67,0	63,2	48,9	49,3	51,6	55,3	107
Winterroggen	dt/ha	31,4	57,0	50,3	41,9	36,4	43,4	49,7	114
Winterweizen	dt/ha	36,2	66,0	62,4	48,1	51,4	52,8	59,8	113
Triticale	dt/ha	28,3	54,1	45,9	39,6	43,7	42,3	47,2	112
Sommergerste	dt/ha	32,3	49,4	41,8	34,6	37,9	39,2	26,5	68
Getreide gesamt	dt/ha	33,2	61,6	57,2	45,6	43,7	48,3	55,0	114
Getreide	Tt	196,2	387,4	361,3	277,8	265,2	297,6	334,0	112

Die Getreideerträge waren mit 55 dt/ha sehr gut. Leider blieb die Qualität etwas auf der Strecke.

Die Getreidepreise gingen 2008 wieder stark zurück und liegen bei Brotroggen beispielsweise schon bei weniger als 10,00 Euro/dt.

Vergleich der Erträge wichtiger anderer Kulturpflanzen 2007 und 2008:

Fruchtart	ME	2007	2008
Winterraps	dt/ha	30,2	31,0
Körnersonnenblumen	dt/ha	25,1	21,7
Kartoffeln	dt/ha	320,0	210,0
Zuckerrüben	dt/ha	558,0	377,0
Silomais	dt/ha	432,0	228,0
Körnermais	dt/ha	106,0	63,0

Mit dem Winterraps konnte man sehr zufrieden sein, alle anderen Fruchtarten schnitten weit unter Durchschnitt ab.

Die intensive Nutzung der Kulturlandschaftsprogramme 2000 und 2007 sowie der Artikel 38-Richtlinie geht aus den nachfolgenden Übersichten hervor.

Zahlungen Agrarumweltmaßnahmen 2008

	Gesamt		dav. Grünland einschl. späte u. eingeschr.		dav. Ökolandbau		dav. Integrierter Gartenbau	
	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO
KULAP 2000	62	695.415	21	102.877	10	369.247	1	4.209
KULAP 2007	126	996.467	60	357.111	27	470.302	9	142.436
Gesamt	188	1.691.882	81	459.988	37	839.549	10	146.645
Art. 38	13	106.026						
Summe	201	1.797.908						

	% Anteile an Summe Anträge	% Anteile an Summe EURO
dav. Grünland	40,30	25,58
dav. Ökolandbau	18,41	46,70
dav. Int. Gartenbau	4,98	8,16
dav. Art. 38	6,47	5,90

		2007
LN Kreis gesamt (ha) 2008	124.469	
KULAP Grundfläche	10.482	
% KULAP-Fläche	8,42	
Ökofläche	5.721	
% Öko-Fläche	4,60	
IP-Fläche	1.018	1.581
Art. 38-Fläche	534	
% Art. 38-Fläche	0,43	

Es wird deutlich, dass ca. 9 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landkreises über extensive Landnutzungsformen bewirtschaftet und gefördert werden. Darin enthalten sind die 5.721 ha des Ökolandbaus (4,6 %), der damit im Vergleich zum Landesdurchschnitt ein eher niedriges Niveau aufweist.

Im Hauptteil des Berichtes wurde ausführlich auf die im Jahr 2008 aufgetretenen Probleme beim Vertragsnaturschutz hingewiesen. Gegenwärtig sind auch für das Jahr 2009 noch keine neuen Verträge abgeschlossen worden.

Eine wichtige Größe innerhalb unserer Landwirtschaft stellt nach wie vor der Garten- und Obstbau dar. Die aktuellsten Zahlen gehen aus der Übersicht hervor.

Gartenbaulich genutzte Gesamtfläche:	1.473,10 ha
dav. Gemüse Freiland:	1.010,30 ha
Spargel:	50,60 ha
Gemüse unter Glas und Plaste:	3,76 ha
dav. Zierpflanzen:	1,10 ha
Küchenkräuter:	1,24 ha

Die Fläche für Obstkulturen betrug 450 ha und für Baumschulen 6 ha.

Beim Freilandgemüse dominieren nach wie vor die Erbsen, die hauptsächlich als Industriegemüse für die Frostung in Manschnow angebaut werden. Hier bestehen allerdings noch große Reserven, um die Anlage mit einheimischen Rohstoffen besser auszulasten.

Eine ganz negative Entwicklung zeichnet sich hinsichtlich der Versuchsstation Manschnow ab.

Die Landwirtschaftsbetriebe, die Verarbeiter und auch der Landkreis sind von der vollständigen Aufgabe der Versuchsstation schwer enttäuscht.

Im Bericht an den Kreistag 2008 hatte das Amt für Landwirtschaft über die geplante Schließung der Versuchsstation unter Hinweis auf die Weiterführung des Versuchswesens in verkleinerter Form am Standort Golzow berichtet. Diese damaligen Informationen des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) und des Landesamtes für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF) sind inzwischen alle überholt.

Sowohl die Sortenprüfung als auch die gesamte **standortbezogene** Forschungsarbeit an Gemüse- und anderen Kulturen wurden aufgegeben und das in einem Landkreis mit einer der leistungsstärksten Landwirtschaften in ganz Brandenburg und hier speziell auf einem Standort mit so genannten Minutenböden bei geringen Jahresniederschlägen von < 500 mm, der über andere Versuchsstandorte nicht abgebildet werden kann.

Es ist befremdlich, dass ein so traditionsbehafteter Forschungsstandort in aller Stille beerdigt wird. Ein nochmaliges Engagement des Kreistages wäre hier sicherlich zu begrüßen.

Der Anbau von Energiepflanzen stellt sich wie folgt dar:

Anbau Energiepflanzen nach Arten ab 2004

Angaben in ha

Art	2004	2005	2006	2007	2008
Luzerne	0	0	0	0	79,21
Winterraps	232,36	1.130,36	5.201,48	6.543,62	3.988,38
Winterweizen	0	0	37,82	9.663,88	0
Winterroggen	4.376,67	6.588,64	1.764,48	10.079,47	555,74
Wintertriticale	0	0	619,9	859,91	0
Silomais (E2)*	0	287,19	895,26	2.424,84	2.413,30
Silomais (E1)*	36,81	100,83	313,72	479,74	482,9883
Winterroggen (E1)	42,85	0	0	0	0
Sommertriticale	0	0	0	27,37	0
Wintergerste	0	0	0	626,44	375,64
Sommergerste	0	0	0	222,15	0
Gemenge	0	0	0	72,30	0
Fläche E2	4.609,03	8.006,19	8.518,94	30.519,98	7.412,27
Fläche E1 und E2	4.688,69	8.107,02	8.832,66	30.999,72	7.895,26
Anzahl d. Verträge	56	84+1	118+ 5	333+2	72+3

+ =
Anbauerklär.

E1 – Verwendung in eigener Biogasanlage; E2 – Verträge mit Aufkäufern

Der starke Rückgang ist vor allem auf die weltweiten Agrarmarktentwicklungen zurückzuführen.

Da die zusätzliche Energieprämie von 45,00 Euro/ha sowieso ab 01.01.2010 wegfällt, werden zukünftig die Mechanismen von Angebot und Nachfrage entscheiden, wer an wen zu welchem Preis sein Getreide, seinen Mais oder Raps verkaufen wird, es sei denn, der Landwirt hat eine eigene Biogasanlage oder er hat sich langfristig vertraglich gebunden.

Unter Punkt 2.6. des Landwirtschaftsberichtes wird auf den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen, hier vor allem den Bt-Mais, verwiesen.

Entwicklung der Bt-Mais-Fläche (Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) in Hektar:

	Deutschland	Brandenburg	MOL
2007 (per Stichtag 11.07.07 angebaut)	2.685	1.371	854
2008 (per 26.05.2008 angemeldet)		1.720	1.084
(per 12.08.2008 tatsächlich angebaut)	3.173	1.245	645
2009 (per 30.01.2009 angemeldet)	3.346	1.527	839

Die für das Jahr 2009 gemeldeten Flächen machen weniger als 1 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landkreises aus.

Während der Erarbeitung des vorliegenden Landwirtschaftsberichtes hat sich die Sach- und Rechtslage verändert. Mit Datum vom 14.04.2009 wurde durch die Bundeslandwirtschaftsministerin der Anbau der Maissorte MON810 der Firma Monsanto in Deutschland verboten.

Tierproduktion

Die Tierhaltung musste im Jahr 2008 wie auch zu Beginn dieses Jahres mit angespannten Rahmenbedingungen fertig werden. Diese wurden besonders durch den anhaltenden Wettbewerbsdruck, die enorme Kostenentwicklung und niedrige Erlöse gekennzeichnet. Das blieb nicht ohne Folgen für die Entwicklung der Tierbestände im Landkreis, was in der folgenden Tabelle deutlich wird:

Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis zum 31.12.2008

Tierart	2003 Stück	2004 Stück	2005 Stück	2007 Stück	2008 Stück	Entwicklung 2008 zu 2007 %	Entwicklung 2008 zu 2003 %
Rinder	31.783	30.911	30.106	30.248	30.091	99,48	94,68
dav. Milchkühe	12.195	11.374	10.851	9.993	10.050	100,57	82,41
dav. Mutterkühe	2.996	3.064	3.579	3.312	3.016	91,06	100,67
Schweine	66.457	68.847	70.647	75.054	71.319	95,02	107,32
dav. Sauen	10.092	9.216	7.944	10.062	9.577	95,18	94,90
Schafe und Ziegen	22.742	20.296	18.394	17.669	19.483	110,27	85,67
dav. Mutterschafe	18.077	16.969	15.513	10.062	14.145	140,58	78,25
Pferde	941	2.031	2.027	2.665	4.146	155,57	440,60
Geflügel	681.976	697.688	1.025.625	1.131.148	1.060.867	93,79	155,56
dav. Puten	178.087	202.078	264.865	258.100	158.099	61,25	88,78
dav. Enten	437.074	426.880	560.563	667.709	682.296	102,18	156,11
dav. Hühner	66.815	68.730	197.911	202.317	203.935	100,80	305,22

Im Hauptteil des Berichtes ist ausführlich auf die einzelnen Produktionszweige eingegangen worden.

Stellvertretend für die katastrophale Preissituation insgesamt sei hier der Milchpreis genannt, der jetzt zum Teil schon bei 20 - 22 Cent/l liegt, das sind 10 Cent weniger als bei Beginn der Streikaktionen im Vorjahr. Darüber tröstet auch die sehr gute Milchleistung von 8.851 kg Milch/Kuh und Jahr kaum hinweg.

Trotz der Probleme wird sich die Tierproduktion am 27.06.2009 zu ihrer 6. Kreistierschau in Neutrebbin präsentieren und dabei ihre Vielfalt und Leistungsstärke unter Beweis stellen.

Investive Förderung

Im Zeitraum Dezember 2007 bis 24.02.2009 hat die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) in Potsdam Zuschüsse in Höhe von 2,6 Mio. Euro für 26 Antragsteller bewilligt. Das förderfähige Investitionsvolumen lag bei ca. 9,7 Mio. Euro.

Es liegen zurzeit noch 17 Anträge mit einem Investitionsvolumen von ca. 10,7 Mio. Euro vor, für die ein Zuschuss von rund 4,1 Mio. Euro zur Disposition steht. Die Maßnahmen betreffen hauptsächlich die Modernisierung von Stallanlagen in der Rinder- und Schweineproduktion sowie umfangreiche Pflanzungsmaßnahmen der Obstbaubetriebe.

Förderung ländlicher Raum

Hinsichtlich LEADER/ILE ist festzustellen, dass sich beide Regionen, Oderland und Märkische Seen, gefunden und eingearbeitet haben.

Im Kalenderjahr 2008 konnten durch das LVLF in MOL 37 Maßnahmen mit ca. 3,28 Mio. Euro Fördermitteln bewilligt werden.

Hervorzuheben sind hierbei für die Region Oderland

- Brücke Neugaul
- Kutschfahrten im Oderbruch in Güstebieser Loose
- Straßenbau Ausbau Dolgeln
- Erschließung Bauerngut Templin und Gärtnerei Heimen und Frucht, Libbenichen
- Breiers Hofcafé in Rathsdorf
- Paulus & Partner in Manschnow (Verpackungen)
- Physiotherapie in Altreetz
- behindertengerechter Wasserwanderplatz Quappendorf

und für die Region Märkische Seen

- Besucherleitsystem am Oderbruch-Radweg
- Thaer-Ausstellung und –Gedenkstätte Möglin
- Elektroboot Schermützelsee in Buckow
- Umbau Scheune zu Ferienwohnungen in Ihlow
- Erlebnisführer Märkische Schweiz in Kooperation mit Burgenland (Österreich)

Ab dem Jahr 2010 wird der Fördersatz für die Finanzierung des Regionalmanagements verringert. Damit erhöht sich natürlich automatisch der Eigenanteil.

Da beide Landkreise ihren jeweiligen Beitrag nicht erhöhen können, muss eine Lösung hinsichtlich einer künftigen Beteiligung der Ämter und Kommunen auf Basis der Zahl der Einwohner gefunden werden, entsprechende Beschlüsse der Mitgliederversammlungen liegen inzwischen vor.

Die Planungen gehen im Prinzip in allen LEADER-Regionen des Landes in diese Richtung.

Über die Richtlinie zur Förderung des Landschaftswasserhaushaltes konnte das LVL 22 Maßnahmen über ein Fördervolumen von 4,29 Mio. Euro bewilligen. Das führte zu Investitionen von insgesamt 5,7 Mio. Euro. Es betraf u. a.

- Sanierung Schöpfwerk Manschnow
- Rekonstruktion von Gewässerbauwerken am Tergelgraben
- Altlaufreaktivierung Weihrauch Golzow
- Sanierung Gewässersystem Obersdorf und Hermersdorf
- Einbau von Sohlgleiten im Neuenhagener Mühlenfließ bei Münchehofe

Die Bedeutung der Schöpfwerke für das Oderbruch und die damit verbundene Beteiligung des Landkreises an deren Rekonstruktion muss an dieser Stelle nicht erläutert werden.

Die anderen benannten Vorhaben dienen immer dem längeren Rückhalt des Wassers in der Landschaft und der Verbesserung der Durchgängigkeit der Gewässer und damit dem Artenschutz.

Eine besondere Herausforderung wird in nächster Zeit das so genannte Bibermanagement. Es bleibt abzuwarten, ob hier konkrete sinnvolle Maßnahmen gefunden werden, die die auftretenden Schäden minimieren.

Der Auftritt des Landkreises auf der Internationalen Grünen Woche 2009 war ein voller Erfolg. Das Amt für Landwirtschaft war an der Organisation und Durchführung der Präsentation maßgeblich beteiligt.

Ausblick

Die Ergebnisse des so genannten Health-Check (Gesundheitsüberprüfung), die einen Kompromiss innerhalb des EU-Agrarrates darstellen, sind im Hauptteil ausführlich dargestellt worden.

Die zusätzlichen Modulationszahlungen führen dazu, dass den Betrieben unseres Landkreises letztlich 2,23 Mio. Euro bis 2013 verloren gehen. Zwar sollen die Mittel vollständig im Land Brandenburg verbleiben, wer aber in welcher Form von diesen Geldern profitieren wird, das ist noch in der Diskussion.

1. Betriebsstruktur

In der nachfolgenden Tabelle ist die Unternehmensstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis Märkisch – Oderland im Vergleich der Jahre 2004 und 2009 dargestellt worden.

Unternehmensstruktur der registrierten landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis MOL 2004 und 2009

Anzahl der Betriebe nach Rechtsformen; Stand: 04.02.2009

Rechtsform	Anzahl 2004	Anzahl 2009
<u>1. Landwirtschaftliche Unternehmen</u>		
Bäuerliche Familienbetriebe	422	449
dav. Haupterwerb	216	224
darunter Schäfer	13	15
dav. Nebenerwerb	206	225
darunter Schäfer	3	3
Personengesellschaften (GbR)*	42	45
Juristische Personen	80	96
darunter eG	17	17
GmbH	58	62
GmbH & Co. KG	4	9
KG	1	8
<u>2. Gartenbau. Unternehmen (einschl. Obstbau)</u>	59	55
dav. Haupterwerb	40	36
dav. Nebenerwerb	19	19
darunter in GbR*	6	5
Landwirtschaftliche Betriebe mit LN	561	600
<u>3. Fischerei gesamt</u>	13	11
dav. Haupterwerb	11	9
dav. GmbH/eG	2	2
4. Eingetragene Vereine	2	2
5. GbR (Forst, Imker, sonst.)*	4	4
6. Sonst. GmbH und GmbH & Co. KG	1	8
7. Sonstige KG	1	1
Registrierungen gesamt	630	676

*) GbR wurden in die Angabe „ldw. Betriebe mit LN“ nicht einbezogen, da die aktiven GbR-Mitglieder bereits als Landwirt im Haupt- bzw. Nebenerwerb registriert sind.

Die Anzahl landwirtschaftlicher Unternehmen hat erfreulicherweise im Vergleich zum Erhebungszeitpunkt 2004 und zum Trend in Deutschland um 7,5 % zugenommen.

Bei den natürlichen Personen ist ein Zuwachs von 6,4 % zu verzeichnen.

Die Erhöhung der Anzahl der juristischen Unternehmen ist jedoch im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass sich einige Betriebe neu strukturiert haben. So wurde z.B. aus einigen Gemischtbetrieben die Putenproduktion ausgegliedert, die dann in eigenständigen Unternehmen fortgeführt wird.

Angesichts dieser Zahlen kann somit aber von einer gefestigten Unternehmensstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in unserem Landkreis ausgegangen werden.

2. Landwirtschaftliche Bodennutzung

2.1. Anbaustruktur und Erträge der Kulturpflanzen

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen der wichtigsten Kulturen des Jahres 2008 den Flächenanteilen von 2007 gegenüber gestellt worden.

	2007 in ha	2008 in ha
Winterweizen	29.458	30.766
Winterroggen	17.520	17.531
Wintergerste	6.947	7.709
Sommergerste	1.015	1.088
Triticale	3.074	3.638
Körnermais	4.803	3.266
Getreide gesamt (einschl. Körnermais)	65.610	67.279
Winterraps	15.195	15.069
Sonnenblumen	2.280	2.838
Ölsaaten gesamt	18.080	18.352
Erbsen	1.514	793
Lupinen	1.200	893
Eiweißpflanzen gesamt	2.784	1.687

Silomais	7.783	11.734
sonstiges Ackerfutter	8.262	11.372
Kartoffeln	160	184
Zuckerrüben	2.335	1.686
Hackfrüchte gesamt	2.495	1.870
Stilllegung ohne nachw. Rohstoffe einschl. aus der Erzeugung genommene LN	9.120	3.695

Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen dargestellt wurden wie z. B. Sommerweizen.

Nachdem die obligatorische Stilllegung weggefallen ist, wurden nur noch 3.695 ha überwiegend schlechtere Böden einer Bewirtschaftung entzogen. Dies kam vor allem dem Ackerfutter zu Gute. Damit lassen sich Ertragsrisiken bei anderen Futterpflanzen besser abpuffern.

Der Getreideanteil in der Fruchtfolge hat sich leicht erhöht.

Der Anstieg bei der Silomaisfläche beruhte vor allem auf den verminderten Erträgen beim Mais insgesamt. Dadurch änderten viele Betriebe mit Milchproduktion und Biogasanlagen ihre Planungen und ernteten den Mais, der eigentlich für die Körnergewinnung gedacht war, früher ab, um ausreichend Maissilage zur Verfügung zu haben.

Der negative Trend bei den Zuckerrüben war wegen der Änderungen in der Zuckermarktordnung und der lukrativen Ausstiegsmöglichkeiten vor allem für die kleineren Anbaubetriebe auf Grenzstandorten abzusehen.

Sehr erfreulich ist der leichte Anstieg bei den Kartoffeln. Erstmals seit vielen Jahren ist der stetige Abwärtstrend gestoppt worden, wenn auch auf extrem niedrigem Niveau.

Die Negativentwicklung bei den Eiweißpflanzen, hier insbesondere bei den für den Frostungsbetrieb in Manschnow wichtigen Erbsen, gibt Anlass zur Sorge. Zum einen leidet darunter die Bodenfruchtbarkeit, denn die positiven Effekte einer die Fruchtfolge auflockernden Blattfrucht inklusive der zusätzlichen Stickstoffbereitstellung sind unbestritten. Andererseits kann die Frenzel Tiefkühlkost immer weniger über einheimische Rohware ausgelastet werden.

Nachfolgend sind die Ergebnisse der **Getreideproduktion** in Märkisch-Oderland dargestellt worden.

Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2003	2004	2005	2006	2007	Durchschnitt 2003 – 2007	2008	Vergleich 2008 zu Durchschnitt 2003-2007 in %
Wintergerste	dt/ha	29,4	67,0	63,2	48,9	49,3	51,6	55,3	107
Winterroggen	dt/ha	31,4	57,0	50,3	41,9	36,4	43,4	49,7	114
Winterweizen	dt/ha	36,2	66,0	62,4	48,1	51,4	52,8	59,8	113
Triticale	dt/ha	28,3	54,1	45,9	39,6	43,7	42,3	47,2	112
Sommergerste	dt/ha	32,3	49,4	41,8	34,6	37,9	39,2	26,5	68
Getreide gesamt	dt/ha	33,2	61,6	57,2	45,6	43,7	48,3	55,0	114
Getreide	Tt	196,2	387,4	361,3	277,8	265,2	297,6	334,0	112

Bei der Beurteilung des Ertragsniveaus fällt sofort die Zweiteilung zwischen Winter- und Sommergetreide auf.

Die im Herbst 2007 gedrillten Bestände kamen sehr gut über den milden Winter und setzten die hohen Niederschläge des Frühjahrs gut in Biomasse um. Allerdings erschwerte das gleichzeitig die Bestellung und auch Pflege der Sommerkulturen, was in Verbindung mit der regional sehr unterschiedlichen Vorsommertrockenheit – so fielen verbreitet nur 30 mm Niederschlag zwischen 1. Mai und Mitte Juni - gerade auf den grundwasserfernen Standorten zu Ertragsminderungen führte. Trotzdem lagen wir mit unseren 55 dt/ha Ertrag bei Getreide insgesamt weitaus höher als der Ertrag im Land Brandenburg insgesamt (44,7 dt/ha).

Die Qualität entsprach insgesamt nicht den Erwartungen. Vor allem die Proteingehalte waren niedriger als in vergangenen Jahren. So konnten in Brandenburg nur 19 % aller Weizenpartien als Qualitätsweizen eingestuft und entsprechend höher bezahlt werden.

Insgesamt gingen die Getreidepreise 2008 wieder deutlich zurück. Lagen die Werte Ende 2007 bei 19,00 bis 20,00 Euro/dt, so sanken sie Mitte 2008 schon wieder auf 12,50 bis 14,00 Euro/dt. Inzwischen ging der Preis bei Brotroggen auf unter 10,00 Euro/dt zurück. Dies ist vor allem dem erhöhten Weltmarktangebot geschuldet, denn Missernten wie 2007 traten im vergangenen Jahr kaum auf und die hohen Preise führten auch sofort zu einer weiteren Flächenausdehnung.

Natürlich kommt das den Tierhaltern mit ihrem Bedarf an Mischfuttermitteln entgegen. Andererseits geben die hohen Energie- oder Düngemittelpreise nur langsam nach.

Für Mais oder auch die Hackfrüchte treffen ähnliche Aussagen wie für das Sommergetreide zu.

Vergleich der Erträge wichtiger Kulturpflanzen 2007 und 2008:

Fruchtart	ME	2007	2008
Winterraps	dt/ha	30,2	31,0
Körnersonnenblumen	dt/ha	25,1	21,7
Kartoffeln	dt/ha	320,0	210,0
Zuckerrüben	dt/ha	558,0	377,0
Silomais	dt/ha	432,0	228,0
Körnermais	dt/ha	106,0	63,0

Bei den **Zuckerrüben** ist zu erwähnen, dass mit mehr als 18 °S ein sehr hoher Zuckergehalt erreicht wurde, der die reinen Ertragsverluste etwas abmildert.

Trotzdem war es einer der schlechtesten Ernten seit 1990.

Vor allem bei Betrieben in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wirkten sich die ungünstigen Witterungsbedingungen verheerend aus.

Der milde Winter produzierte keine Frostgare, was aber für die Saatbettbereitung eminent wichtig wäre. Darüber hinaus sog der Boden die großen Niederschlagsmengen wie ein Schwamm auf, überschüssiges Wasser führte zu Vernässungsschäden und insgesamt zu einer schlechten Befahrbarkeit der Felder. Dann trocknete ab etwa 22. April alles sehr schnell ab, was zu Auflaufverlusten und hohem Unkrautdruck führte.

Damit kamen 2008 alle den Rübenanbau negativ beeinflussenden Faktoren zusammen. Es kann 2009 eigentlich nur besser werden. Die strengen Januartemperaturen und die Schneefälle auch im Februar deuten zumindest darauf hin.

Positiv kann konstatiert werden, dass die Reform der Zuckermarktordnung nunmehr weitestgehend abgeschlossen ist und die Betriebe wenigstens Planungssicherheit haben. Die verbliebenen Anbaubetriebe mussten noch einmal eine Quotenkürzung von 11,68 % gegen eine Entschädigung in Kauf nehmen.

Da die EU letztlich den Abriss der Zuckerfabrik in Elsdorf (Stammwerk der Fa. Pfeiffer & Langen) akzeptiert hat, war damit der Weg frei für eine sichere Rechtslage für ausstiegsbereite und verbliebene Unternehmen in unserer Region.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die knapp 1.700 ha Zuckerrübenfläche zumindest bis 2014 Bestand haben werden, zumal sich der Deckungsbeitrag der Zuckerrübe im Vergleich zu Getreide oder Raps wieder auf ein hohes Niveau eingependelt hat. Daran ändern auch die für die Rübentransporte nach Könnern (Sachsen-Anhalt) von unseren Landwirten zu zahlenden 2,80 Euro/t Rüben nichts.

Die Erträge beim **Mais** machen deutlich, dass man auch betriebswirtschaftlich und damit vorausschauend nicht immer von so einem überragenden Mais-Jahr wie 2007 ausgehen darf. Auf zu späte Bestellung und Trockenperioden reagiert der Mais sensibel. Das erfordert eine großzügige Planung in der Fruchtfolge, um die Maissilagebereitstellung für eine kontinuierliche Fütterung oder Beschickung der Biogasfermenter abzusichern.

2.2. Kulturlandschaftsprogramm

Die intensive Nutzung der Kulturlandschaftsprogramme 2000 und 2007 sowie der **Artikel 38-Richtlinie** geht aus den nachfolgenden Übersichten hervor.

Zahlungen Agrarumweltmaßnahmen 2008

	Gesamt		dav. Grünland einschl. späte u. eingeschr.		dav. Ökolandbau		dav. Integrierter Gartenbau	
	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO
KULAP 2000	62	695.415	21	102.877	10	369.247	1	4.209
KULAP 2007	126	996.467	60	357.111	27	470.302	9	142.436
Gesamt	188	1.691.882	81	459.988	37	839.549	10	146.645
Art. 38	13	106.026						
Summe	201	1.797.908						

	% Anteile an Summe Anträge	% Anteile an Summe EURO
dav. Grünland	40,30	25,58
dav. Ökolandbau	18,41	46,70
dav. Int. Gartenbau	4,98	8,16
dav. Art. 38	6,47	5,90

		2007
LN Kreis gesamt (ha) 2008	124.469	
KULAP Grundfläche	10.482	
% KULAP-Fläche	8,42	
Ökofläche	5.721	
% Öko-Fläche	4,60	
IP-Fläche	1.018	1.581
Art. 38-Fläche	534	
% Art. 38-Fläche	0,43	

Es wird deutlich, dass auf diesem Gebiet einiges bewegt wird.

Die umweltschonende Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen hat ihren festen Platz innerhalb der landwirtschaftlichen Bodennutzung. Auf über 10.400 ha wird freiwillig auf eine intensive Bewirtschaftung verzichtet, die daraus resultierenden Zahlungen aus dem ELER-Fonds der EU machen die Ertragsverluste nur zum Teil wett.

Der **Ökolandbau** hat sich mit 4,6 % (5.721 ha) an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kreises auf einem im Landesmaßstab eher niedrigen Niveau stabilisiert. Hier zeigt sich, dass gerade im Oderbruch viele Landwirte die intensive Landwirtschaft mit einem hohen Ertragsniveau als wirtschaftlich bessere Alternative sehen.

Hinsichtlich der Nachvollziehbarkeit und Kontrollierbarkeit von Nutzung und Flächen gibt es vor allem in FFH-Gebieten Fortschritte. Über eine konstruktive Zusammenarbeit von Landwirtschaftsamt und Naturschutzbehörde sind durch die Berücksichtigung natürlicher Grenzen Abgleiche von Feldblöcken und Schutzgebietsgrenzen hergestellt worden.

Es bleibt aber ein grundsätzliches Problem bezüglich der Erkennbarkeit von unterschiedlichen Nutzungszonen innerhalb der Schutzgebiete, die entsprechend bewirtschaftet oder auch durch Kontrolleure gefunden werden müssen. Der Landwirt muss einer Kontrollgruppe vom Prüfdienst des Landes oder von der EU die Außengrenze eines Schutzgebietes und die inneren Nutzungszonen (oftmals als Zone 1 deklariert) zeigen können. Hier besteht großer Nachholbedarf, denn die Ausweisung der Schutzgebiete orientierte sich seinerzeit nicht an Kriterien wie praktische Nutzbarkeit oder Kontrollfähigkeit.

2.3. Vertragsnaturschutz

Im vergangenen Jahr trat der Vertragsnaturschutz plötzlich und überraschend ins Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Mit einem lapidaren Schreiben teilte das zuständige Landesumweltamt den bisherigen Nutzern im September mit, dass sie wegen eines noch laufenden EU-Notifizierungsverfahrens keine Zahlungen aus diesem Fonds erhalten könnten.

Da, wie seit Jahren praktiziert, keine Verträge zwischen Land und Nutzern abgeschlossen waren, bestand keine Chance, die in 2008 im Vertrauen auf einen späteren Vertragsabschluss durchgeführten landschaftspflegerischen Arbeiten voll vergütet zu bekommen.

Als Kompromiss erhielten die Betriebe über die so genannte De-minimis-Beihilfe-VO der EU einen festgelegten Betrag von maximal 7.500,00 Euro für 3 Jahre. Dieser Betrag liegt unter der entsprechenden Bagatellgrenze für notwendige Notifizierungsverfahren und ist somit subventionsunerheblich. Er wurde einmalig ausgezahlt, die Regelung kann also für 2009 und 2010 nicht mehr angewendet werden. Wenn man jetzt bedenkt, dass vor allem einige Schäfer in den Jahren vor 2008 Verträge über mehrere Tausend Euro eingingen, verdeutlicht dies das ganze Ausmaß der Probleme.

Es ist schon erstaunlich, dass das Land Brandenburg mit diesem Affront gegenüber den bisherigen Partnern im Vertragsnaturschutz das Risiko eingeht, dass sich Betriebe aus der Landschaftspflege zurückziehen könnten und damit die Schutzziele in den behördlich festgesetzten Schutzgebieten nicht erreicht werden.

Leider betraf es vor allem Unternehmen in unserem Landkreis, weil wir den höchsten Schafbestand in Brandenburg haben.

Der Landrat wandte sich im Einvernehmen mit Landwirtschaftsamt und unterer Naturschutzbehörde zwecks Aufklärung des Sachverhaltes an den Minister, erhielt letztlich aber keine befriedigende Antwort.

Es wird sich 2009 zeigen, inwieweit sich der Vertrauensverlust gegenüber Ministerium und verantwortlichem Landesumweltamt auf den Abschluss von Verträgen auswirkt. Allerdings scheint das gesamte Verfahren auch in diesem Jahr nicht so recht in Schwung zu kommen.

Bei Redaktionsschluss dieses Berichtes war das Notifizierungsverfahren bei der EU zwar abgeschlossen, die neuen Regelungen müssen jetzt aber noch in einer Verwaltungsvorschrift fixiert werden. Es gibt also noch keine Verträge.

2.4. Garten- und Obstbau

Der **Garten- und Obstbau** hat sich zum Jahr 2007 um ca. 280 ha verringert. Die aktuellsten Zahlen gehen aus der Übersicht hervor:

Gartenbaulich genutzte Gesamtfläche:	1.473,10 ha
dav. Gemüse Freiland:	1.010,30 ha
Spargel:	50,60 ha
Gemüse unter Glas und Plaste:	3,76 ha
dav. Zierpflanzen:	1,10 ha
Küchenkräuter:	1,24 ha

Die Fläche für Obstkulturen betrug 450 ha und für Baumschulen 6 ha.

Von herausragender Bedeutung sind nach wie vor die **Frischgemüseproduktion** für den Lebensmitteleinzelhandel vor allem durch die Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH sowie die **Industriegemüseproduktion**.

Die Preise blieben bei Frischgemüse weitestgehend stabil, obwohl durch die geringeren Niederschläge 2008 (ca. 440 mm) trotz teilweiser Beregnung die Erträge nicht das Niveau von 2007 erreichten. Der harte Wettbewerb bei Frischgemüse ist unerbittlich.

Bei der Industriegemüseproduktion dominieren die Erbsen trotz eines deutlichen Flächenrückgangs auf ca. 430 ha. Hier wurden 2008 hervorragende 45 dt/ha beim Ertrag erreicht. Im Gegensatz dazu gab es beim Frühjahrsspinat große Probleme, denn das feuchte Frühjahr und die großen Temperaturschwankungen ließen den Spinat süß werden und er wurde gar nicht erst geerntet.

In der Frostungsanlage in Manschnow verarbeitete die Frenzel Tiefkühlkost GmbH insgesamt 22.000 t Rohware. Dabei betrug der Anteil aus unserem Landkreis bei Erbsen 100 %, bei Bohnen 80 % und bei Spinat 66 %. 2009 werden ähnliche Größenordnungen erwartet.

Die Zusammenarbeit zwischen Anbauern und Verarbeitung verbesserte sich im vergangenen Jahr.

Es werden weitere Anbaubetriebe aus unserem Landkreis gesucht. Das wird natürlich auch von der Entwicklung der Getreidepreise abhängen. Sind sie dauerhaft hoch, ist der Anreiz für den Gemüseanbau deutlich geringer.

Als zunehmend problematisch erweist sich beim Spinatanbau das Auftreten von Falschem Mehltau. Der Pilz kann ganze Ernten vernichten. Einschränken lässt sich der Befall über den Einsatz von resistenten Sorten. Allerdings entwickeln sich immer wieder

Mehltaustämme, die diese Resistenzen durchbrechen. Diese Stämme sind zu lokalisieren und als Grundlage für die weitere Sortenzüchtung einzusetzen.

Das schafft einen passenden Übergang zum Thema **Versuchsstation Manschnow**. Die Landwirtschaftsbetriebe und auch die Verarbeitungsunternehmen wie die erwähnte Frostung in Manschnow oder die ODEGA Groß Neuendorf sind von der vollständigen Aufgabe der Versuchsstation Manschnow schwer enttäuscht.

Im Bericht an den Kreistag 2008 hatte das Amt für Landwirtschaft über die geplante Schließung der Versuchsstation unter Hinweis auf die Weiterführung des Versuchswesens in verkleinerter Form am Standort Golzow berichtet. Diese damaligen Informationen des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) und des Landesamtes für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVL) sind inzwischen alle überholt.

Sowohl die Sortenprüfung als auch die gesamte **standortbezogene** Forschungsarbeit an Gemüse- und anderen Kulturen wurden aufgegeben und das in einem Landkreis mit einer der leistungsstärksten Landwirtschaften in ganz Brandenburg und hier speziell auf einem Standort mit so genannten Minutenböden bei geringen Jahresniederschlägen von < 500 mm, der über andere Versuchsstandorte nicht abgebildet werden kann.

Es ist befremdlich, dass ein so traditionsbehafteter Forschungsstandort in aller Stille beerdigt wird. Ein nochmaliges Engagement des Kreistages wäre hier sicherlich zu begrüßen.

Im **Obstbau** gab es 2008 unterschiedliche Entwicklungen.

Während die Apfelernte gut war, konnten die Süßkirschen nur zum Teil überzeugen. Bei den Sauerkirschen kam es wegen Blütenfrostschäden zu größeren Ertragsausfällen.

Eine große Rolle spielt weiterhin der Einsatz von Saisonkräften. Ein polnischer Arbeiter schafft nach Aussage der Obstbaubetriebe durchschnittlich 1.300 kg Äpfel/Tag, eine deutsche Saisonkraft 734 kg. Da aber die rechtlichen Grundlagen den Einsatz polnischer Kräfte begrenzen, sind die Betriebe auf deutsche Arbeitskräfte angewiesen. Gerade bei einer hoffentlich guten Ernte gewinnt deren Leistungsbereitschaft und Motivation an Bedeutung.

2.5. Anbau von Energiepflanzen

Die Beihilfe für Energiepflanzen wurde im Jahr 2004 eingeführt und wird zusätzlich zur Betriebsprämie gewährt. Landwirte können die Beihilfe beantragen, wenn sie über ihre angebauten Energiepflanzen einen Vertrag mit der verarbeitenden Industrie abge-

geschlossen haben, oder eine Erklärung abgeben, dass die Pflanzen im eigenen Betrieb ausschließlich für die Energiegewinnung verarbeitet werden.

Bis zum Jahr 2006 wurde EU-weit eine garantierte Höchstfläche von 1,5 Millionen Hektar zur Zahlung der Energieprämie in Höhe von 45,00 €/ha festgelegt. Ab dem Jahr 2007 erfolgte eine Ausweitung auf 2 Millionen Hektar, da auch die neuen Mitgliedstaaten wie Rumänien und Bulgarien diese Beihilfe erhalten sollten.

Ziel dieser Zahlungen war, den Anteil der aus erneuerbaren Quellen gewonnenen Energie in der EU zu erhöhen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anbauflächen der einzelnen Kulturen:

Anbau Energiepflanzen nach Arten ab 2004

Angaben in ha

Art	2004	2005	2006	2007	2008
Luzerne	0	0	0	0	79,21
Winterraps	232,36	1.130,36	5.201,48	6.543,62	3.988,38
Winterweizen	0	0	37,82	9.663,88	0
Winterroggen	4.376,67	6.588,64	1.764,48	10.079,47	555,74
Wintertriticale	0	0	619,9	859,91	0
Silomais (E2)*	0	287,19	895,26	2.424,84	2.413,30
Silomais (E1)*	36,81	100,83	313,72	479,74	482,9883
Winterroggen (E1)	42,85	0	0	0	0
Sommertriticale	0	0	0	27,37	0
Wintergerste	0	0	0	626,44	375,64
Sommergerste	0	0	0	222,15	0
Gemenge	0	0	0	72,30	0
Fläche E2	4.609,03	8.006,19	8.518,94	30.519,98	7.412,27
Fläche E1 und E2	4.688,69	8.107,02	8.832,66	30.999,72	7.895,26
Anzahl d. Verträge	56	84+1	118+ 5	333+2	72+3

+ =
Anbauerklär.

E 1 – Verwendung in eigener Biogasanlage; E 2 – Verträge mit Aufkäufern

Während im Vergleich von 2004 zu 2005 die Anbaufläche um 73 % stieg, ergab sich im Jahr 2006 nur ein geringfügiger weiterer Anstieg des Anbaus von Energiepflanzen auf nicht stillgelegtem Ackerland.

Im Jahr 2007 traten dann massive Veränderungen auf. Auf Grund der guten Rahmenbedingungen (Erneuerbare Energien-Gesetz, Beimischungsverpflichtung für Biokraftstoff u. a.) konnte EU-weit ein enormer Anstieg der Energiepflanzenproduktion registriert werden. Auch in unserem Landkreis hatte sich der vertragliche Anbau fast vervierfacht.

Da die Garantiefäche in der EU um 850.000 ha übertroffen worden war, kam es zu einer Kürzung der Energieprämie um 28 % auf 31 Euro/ha.

Niemand ahnte jedoch, dass durch die Verwerfungen auf dem Weltmarkt (Konkurrenz zum Nahrungsgetreide, Spekulationen, Missernten in anderen Teilen der Welt) die Preise für Getreide und Raps förmlich explodierten. Diese Euphorie war jedoch nur von kurzer Dauer, denn auch die Kosten für Betriebsmittel wie z.B. Saatgut, Dünger, Mischfutter stiegen immens und die Erlöse für Getreide blieben nicht auf diesem hohen Niveau.

Im Antragsjahr 2008 wurden demzufolge weitaus weniger Verträge für den Anbau von Energiepflanzen geschlossen. Ein triftiger Grund dafür ist, dass sich die Landwirte im Hinblick auf den Verkauf des Getreides nicht vertraglich binden wollten. Außerdem schloss die Märka GmbH mit einem Großteil ihrer Kunden eigene Energieprämienkontrakte.

Am 20. 11.2008 erzielten die Landwirtschaftsminister der EU eine politische Einigung über den GAP-Gesundheitsscheck. Angesichts der deutlich gestiegenen Marktpreise für Energiepflanzen einerseits und des erheblichen Verwaltungsaufwandes und der vergleichsweise geringen Prämie andererseits wurde u. a. die Abschaffung der Energieprämie zum 01.01.2010 beschlossen (siehe Ausführungen im Abschnitt 7). Zukünftig sollen die Mechanismen von Angebot und Nachfrage darüber entscheiden, welcher Verwendungsrichtung die produzierten Pflanzen zugeführt werden.

Mit dem Wegfall der obligatorischen Stilllegung spielte der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen auf stillgelegten Flächen keine Rolle mehr.

2.6. Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen

In unserem Landkreis hatte sich seit einigen Jahren in verschiedenen Betrieben der Anbau von gentechnisch verändertem Mais (ausschließlich Mon 810) etabliert. Diese Genveränderung bewirkt eine Resistenz der Pflanzen gegen den Maiszünsler und soll massiven Ertragsverlusten vorbeugen.

Der Bund hatte mit dem 4. Gesetz zur Änderung des Gentechnikgesetzes und der Gentechnik-Pflanzenerzeugungsverordnung im Jahr 2008 die bisherigen rechtlichen Grundlagen präzisiert.

Letztere ist als Verordnung für die gute fachliche Praxis beim Anbau von gentechnisch veränderten Organismen anzusehen. Hier sind die Auskunftspflichten des Anbauers gegenüber allen relevanten Nachbarn geregelt. Weiterhin wurde ein Mindestabstand von 150 m zwischen einem Feld mit GVO-Mais und der nächsten konventionell bewirtschafteten Maisfläche sowie von 300 m zu einer Ökomaisfläche festgesetzt.

Auch hatte der Gesetzgeber die Regelungen hinsichtlich Lagerung, Beförderung, Aufzeichnungspflichten etc. spezifiziert.

Die bisherigen Haftungsregelungen blieben dagegen unangetastet. Es bestand weiterhin eine verschuldensunabhängige gesamtschuldnerische Haftung der Landwirte für Ansprüche benachbarter Betriebe wegen Verunreinigungen oder sonstigen Nutzungseinschränkungen.

Wie haben sich nun die Anbauverhältnisse von GVO-Mais – auch Bt-Mais genannt – in Deutschland, Brandenburg und speziell Märkisch-Oderland entwickelt?

Entwicklung der Bt-Mais-Fläche (Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) in Hektar:

	Deutschland	Brandenburg	MOL
2007 (per Stichtag 11.07.07 angebaut)	2.685	1.371	854
2008 (per 26.05.2008 angemeldet)		1.720	1.084
(per 12.08.2008 tatsächlich angebaut)	3.173	1.245	645
2009 (per 30.01.2009 angemeldet)	3.346	1.527	839

Die für das Jahr 2009 gemeldeten Flächen machen weniger als 1 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landkreises aus.

Mit Datum vom 14.04.2009 wurde durch die Bundeslandwirtschaftsministerin Frau Ilse Aigner (CSU) der Anbau der Maissorte MON 810 der Firma Monsanto in Deutschland verboten. Damit hat sich inzwischen die Sach- und Rechtslage grundlegend geändert.

3. Tierproduktion

Die Tierhaltung musste im Jahr 2008 wie auch zu Beginn dieses Jahres mit angespannten Rahmenbedingungen fertig werden. Diese wurden besonders durch den anhaltenden Wettbewerbsdruck, die enorme Kostenentwicklung und niedrige Erlöse gekennzeichnet. Das blieb nicht ohne Folgen auf die Entwicklung der Tierbestände im Landkreis, was in der folgenden Tabelle deutlich wird:

Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis zum 31.12.2008

Tierart	2003 Stück	2004 Stück	2005 Stück	2007 Stück	2008 Stück	Entwicklung 2008 zu 2007 %	Entwicklung 2008 zu 2003 %
Rinder	31.783	30.911	30.106	30.248	30.091	99,48	94,68
dav. Milchkühe	12.195	11.374	10.851	9.993	10.050	100,57	82,41
dav. Mutterkühe	2.996	3.064	3.579	3.312	3.016	91,06	100,67
Schweine	66.457	68.847	70.647	75.054	71.319	95,02	107,32
dav. Sauen	10.092	9.216	7.944	10.062	9.577	95,18	94,90
Schafe und Ziegen	22.742	20.296	18.394	17.669	19.483	110,27	85,67
dav. Mutterschafe	18.077	16.969	15.513	10.062	14.145	140,58	78,25
Pferde	941	2.031	2.027	2.665	4.146	155,57	440,60
Geflügel	681.976	697.688	1.025.625	1.131.148	1.060.867	93,79	155,56
dav. Puten	178.087	202.078	264.865	258.100	158.099	61,25	88,78
dav. Enten	437.074	426.880	560.563	667.709	682.296	102,18	156,11
dav. Hühner	66.815	68.730	197.911	202.317	203.935	100,80	305,22

Es ist festzustellen, dass die Rinderhaltung insgesamt um 157 Rinder weiter zurückgegangen ist. Bei den Milchkühen ist der Bestand gegenüber dem Vorjahr weitestgehend konstant geblieben, jedoch gab es bei den Mutterkühen einen Abwärtstrend in der Bestandsentwicklung von 3312 Tieren im Jahr 2007 auf 3016 Mutterkühe im Jahr 2008. Das bedeutet statistisch gesehen eine Bestandsreduzierung von 2,2 Tieren in jeder der 133 Mutterkuhherden. Der Bestandsrückgang seit dem Jahr 2005 beträgt nun bereits 563 Tiere.

Bei der Schweineproduktion ist aufgrund eingebrochener Absatzmärkte ein signifikanter Rückgang von 3735 Schweinen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Sauenbestand hat sich deutlich um 485 Tiere verringert. Trotzdem wurden im Jahr 2008 eine Sauenanlage und ein Schweinemaststall neu in Betrieb genommen. Demgegenüber haben viele Schweinebetriebe ihre Bestände stark verringert.

Bei den Schafen und Ziegen ist ein leichter Aufwärtstrend in der Bestandsentwicklung zu verzeichnen, auch wenn die Erhöhung des Bestandes von 1814 Tieren gegenüber dem Vorjahr eher eine Folgeerscheinung der Impfpflicht gegen die Blauzungenkrankheit ist. Viele Tierhalter, die bisher ihrer Meldepflicht beim Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt nicht nachgekommen sind, haben im Jahr 2008 ihre Tiere angemeldet.

Fast explosionsartig ist die Anzahl der Pferde pensionen und damit die Anzahl der gehaltenen Pferde im Landkreis angestiegen. Viele Unternehmen mit Pensionstierhaltung sowie Reitschulen sind wie Pilze aus dem Boden geschossen. Dabei spielt die Nähe zur Großstadt Berlin eine wesentliche Rolle.

Nach einigen Jahren des Aufschwungs in der Geflügelproduktion sind die Geflügelbestände 2008 gegenüber 2007 um 70.758 Tiere gesunken. Während die Werte bei Enten und Legehennen nur geringe Schwankungen aufweisen, fielen die Putenbestände um 100.000 Tiere drastisch ab. Grund dafür ist ein befristeter Leerstand einiger Putenställe aufgrund niedriger Absatzpreise und hoher Futterkosten.

3.1. Milchproduktion

Die Macht des Marktes hat sich 2008 mit voller Wucht gezeigt, mit historisch einmaligen Preisspitzen zu Jahresbeginn bis hin zu Angebotsüberhängen und einem abgestürzten Milchpreis zum Jahreswechsel. Der Milchpreis ist leider weiter im freien Fall. Die jüngste Ankündigung des Lebensmitteleinzelhandels, die Milchpreise weiter zu senken, ist für

jeden Milcherzeuger schockierend. Die Warnungen des Deutschen Bauernverbandes vor einer Erhöhung der Milchquote zu Beginn des Milchwirtschaftsjahres 2008/2009 um zwei Prozent und im Rahmen des Health-Checks um fünfmal ein Prozent haben sich leider als berechtigt erwiesen. Deutschland konnte im EU-Agrarministerrat die Anhebung der Milchquote nicht verhindern. 20 Länder unterstützten den Kommissionsvorschlag zur Erhöhung der Milchquote. Das aber fördert natürlich die Produktion.

Das daraus entstehende Überangebot ist für den starken Sinkflug des Milchpreises verantwortlich. Dazu kommen ein großes Weltmarktangebot, Verbraucherzurückhaltung und ein Umsatzrückgang bei der Ernährungsindustrie, die dadurch weniger Milchrohstoffe einsetzt oder auf Alternativen zurückgreift.

Jeden Tag werden in den Milchviehställen hohe Verluste erwirtschaftet. Die Milcherzeuger erhalten zurzeit lediglich 20 Cent für einen Liter Milch.

Es gibt wenige Branchen, in denen ein Anbieter eine Ware zuerst liefert, um im Anschluss daran den Preis zu erfahren, den sein Kunde zu zahlen bereit oder in der Lage ist.

Für das nächste halbe Jahr ist es schwierig, positive Signale zu erkennen. Die Produzenten stehen vor einem steinigen Weg.

Zwar hat sich der Tierbestand gegenüber dem Vorjahr nicht weiter verringert, dennoch ist die Stimmung alles andere als zuversichtlich. Viele Milcherzeuger tragen sich mit dem Gedanken, die Ställe für immer zu schließen, denn auf Dauer ist eine Subventionierung der Milch über die innerbetriebliche Pflanzenproduktion nicht realistisch. Doch gerade die Milch erhält Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Dabei waren die Milcherzeuger im Landkreis MOL im Sommer 2008 zuversichtlich, mit der Beteiligung an den geplanten Milchstreiks einen höheren Milchpreis durchzusetzen. Überall stoppten bzw. drosselten die Milchbauern ihre Milchanlieferung an die Molkereien. Die Betriebe verloren sehr viel Geld.

Trotz großer Versprechen von Handel, Molkereien und Politik konnte der Abwärtstrend nur für kurze Zeit aufgehalten werden. Von den magischen 40 Ct/l ist der Wert schnell wieder gesunken und hat mittlerweile ein Maß erreicht, dass eine Effektivität in der Milchproduktion nicht mehr zulässt.

Trotzdem müssen die Produktionsleistungen positiv hervorgehoben werden.

Die Milcherzeuger im Landkreis MOL haben im Milchwirtschaftsjahr 2007/2008 eine Milchleistung von 8851 kg Milch je Kuh und Jahr erreicht. Das ist ein sehr gutes Ergebnis, denn noch nie hatten die Märkisch-Oderländer Milchkühe mehr Milch produziert.

Gegenüber dem Durchschnitt des Landes Brandenburg entspricht das einem Plus von 62 kg je Tier/Jahr, gegenüber dem vorherigen Milchwirtschaftsjahr einem Zuwachs im Landkreis um 206 kg Milch/Kuh/Jahr.

Unter den Einhundert besten Milcherzeugern im Land Brandenburg sind 7 Betriebe aus unserem Landkreis vertreten. Die Agrogenossenschaft Neuküstrinchen liegt an 7. Stelle im Vergleich und damit unter den 10 besten Milchproduktionsbetrieben des Landes. In der Kategorie der 50 Spitzentiere im Land hat der Betrieb auch die Milchkuh mit den höchsten Fett/Eiweiß - Gehalten. Für diese enorme Leistung gebührt dem Züchter größtes Lob. Aber auch allen anderen Milcherzeugern muss hoher Respekt für die anspruchsvolle Arbeit an 365 Tagen im Jahr gezollt werden.

Nach 5 gelungenen Kreistierschauen in der Vergangenheit wird der Höhepunkt des Jahres 2009 in der Tierproduktion des Landkreises MOL die **6.Kreistierschau** am 27.06.2009 in Neutrebbin sein. Es sind alle Betriebe dazu aufgerufen, bei der Durchführung und Unterstützung der Veranstaltung zu helfen.

3.2. Rinderproduktion

Die **Mutterkuhhaltung** ist ein wichtiger Produktionszweig in der Wertschöpfungskette der Brandenburger Landwirtschaft. In Deutschland beträgt der Anteil an Mutterkühen am gesamten Kuhbestand 14 %, in Brandenburg hingegen ist dieser Anteil mit 36 % deutlich höher. Damit hat Brandenburg im Vergleich zu anderen Bundesländern den größten Mutterkuhbestand.

Im Landkreis Märkisch-Oderland liegt der Wert bei 23 %.

Infolge der Agrarreform steht die Mutterkuhhaltung als Produktionsverfahren unter deutlich höherem Rentabilitätsdruck als zuvor. Die ehemaligen Tierprämien sind zwar zu großen Teilen in die betriebsindividuellen Prämien eingeflossen, da diese aber flächenbezogen gezahlt werden, konkurriert die Mutterkuhhaltung heute zu einer Flächenbewirtschaftung ohne Tierhaltung. Bei hohen Getreidepreisen steigt die relative Vorzüglichkeit des Getreideanbaus automatisch an und verringert die Futterbereitstellung für Mutterkühe.

Die Mutterkuhhaltung stellt weltweit das führende Verfahren in der extensiven Fleischrinderhaltung dar. Vor allem im ökologischen Landbau erlangte sie in den letzten Jahren zunehmenden Stellenwert. Sie kann dem Öko-Betrieb bei passenden Rahmenbedingungen, wie ökologische Grünlandnutzung und gleichzeitige Erzeugung von Wirtschaftsdünger, neue Möglichkeiten eröffnen.

Der Handel mit männlichen Absetzern aus der Mutterkuhhaltung ist im vergangenen Jahr insbesondere in Ostdeutschland reger verlaufen als 2007. Im Schnitt wurden diese für 2,83 €/kg Lebendgewicht oder durchschnittlich 565 € je Tier (bei ca. 200 kg) gehandelt, womit sich der Preis gegenüber dem Vorjahr etwas festigen konnte.

Die weiblichen Absetzer wurden im letzten Jahr mit Durchschnittspreisen von 1,90 €/kg Lebendgewicht verkauft.

Die Zunahmen der Kälber waren aufgrund einer weitgehend guten Witterung für Futter entsprechend hoch und lagen bei ca. 1000 g/Kalb/Tag.

Für die Betriebe mit **Jungbullenmast** war die Marktsituation 2008 etwas freundlicher. Durch höhere Schlachtbullenpreise wurde die Einstallbereitschaft der Bullenmäster beflügelt.

Die Preise für Rindfleisch sind schrittweise gestiegen, so dass zurzeit 3,10 € pro kg Schlachtgewicht bei Jungbullen der Klasse O und 3,34 €/kg bei Bullen der Klasse R3 gezahlt werden. Gegenüber dem Vorjahr ergibt das eine Erhöhung um gut 11 %. Da auch die Erlöse für das erzeugte Getreide drastisch gesunken sind, wird wieder eigenes Futter zur Mast verwendet und auf teure Mischfuttermittel verzichtet.

Aufgrund der positiven Entwicklung und der unveränderten Preistendenz auf dem Rindfleischmarkt beabsichtigt der größte Mäster von Jungbullen im Landkreis nach einer Reduzierung des Tierbestandes im Jahr 2008 um 400 Mastrinder eine Bestandsaufstockung im Jahr 2009 um ca. 200 Tiere.

3.3. Schweineproduktion

Anhaltender Kostendruck, große Preisschwankungen und zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland beschleunigten den Strukturwandel in der Schweinehaltung.

Die Bestände sind dramatisch gesunken. Im letzten Jahr schlossen viele Betriebe die Stalltüren oder reduzierten zumindest ihren Tierbestand. Jedoch wurden auch 2 neue Schweinebetriebe im Landkreis MOL in Betrieb genommen.

Auf dem Gebiet der **Schweinemast** stiegen die Erlöse im Laufe des vergangenen Jahres nach der großen Krise im Jahr 2007 wieder. Im Sommer konnten die Betriebe bei Erlösen von 1,81 € je Kg Schlachtgewicht aufatmen. Leider hielt die Hochphase nicht lange an, denn bereits im November lagen die erzielten Preise für Schlachtschweine bei 1,53 €/kg/. Im Winter sackten die Preise nochmals drastisch ab, so dass im Februar 2009 nur noch ein Preis von 1,36 €/kg/ erreicht wurde. Ein weiterhin umfangreiches Aufkommen an Schlachtschweinen stand einem regional gedrosselten Bedarf der Schlachtereien

gegenüber. Die schleppende Fleischnachfrage und der gedämpfte Export waren wieder Auslöser dafür, die Notierung auf gleichem Niveau fortzuschreiben. Auch die Tendenz ist allenfalls unverändert. Trotz sinkender Futtermittelpreise ist eine kostendeckende Produktion von Schweinefleisch unter den gegebenen Bedingungen kaum zu realisieren.

In der **Sauenhaltung** und Ferkelproduktion ist die Lage glücklicherweise etwas hoffnungsvoller.

Bis auf die ersten Monate 2008 verlief der Handel mit Ferkeln besser. Ende des Jahres 2008 waren die Preise auf einem guten Niveau von 52 € je 25-kg-Ferkel angekommen. Zurzeit sind die Preise nochmals gestiegen und sind jetzt bei durchschnittlich 59 € je Ferkel angelangt. Die Tendenz ist stabil. Das sind gute Voraussetzungen für eine effektive Ferkelproduktion.

Auch bei den Zuchtergebnissen brauchen sich die Landwirte im Landkreis MOL nicht zu verstecken. So sind bis zu 24 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr erzielt worden.

Zu beachten ist, dass bei (zeitweiligem) Bestandsabbau der Bestandsschutz für den Stall nicht verloren gehen darf, der Stall also nicht über mehrere Jahre leer steht.

3.4. Schaf- und Ziegenhaltung

Die Schafproduktion hat weiterhin mit hohen Kosten und geringen Erlösen zu kämpfen. So hat sich der Preis für Lämmer von 2002 bis 2008 praktisch nicht verändert, obwohl die Kosten erheblich gestiegen sind, insbesondere für das Lämmermastfutter.

Im Jahr 2008 lagen die durchschnittlichen Preise für Lammfleisch zwischen 1,80 – 2,00 € /kg und damit nur unwesentlich höher als 2007.

Den Schäfern fehlen der Anreiz und die Mittel, in der Schafhaltung zu investieren und die Herden zu erweitern. Deshalb sind die Bestände der Landwirtschaftsbetriebe kontinuierlich zurückgegangen. Trotzdem sind wir immer noch der schafreichste Landkreis in ganz Brandenburg.

Solche Probleme wie mit dem Vertragsnaturschutz (Siehe unter 2.3.) führen natürlich zu einem nachhaltigen Vertrauensverlust und gefährden massiv die Kulturlandschaftspflege.

Unter den 287 Ziegenbeständen im Landkreis mit einer Tierzahl von 1716 Tieren befinden sich nur 2 Haupterwerbsbetriebe mit Herdengrößen von über 150 Tieren. Alle weiteren Tierbestände werden in kleineren Gruppen sowohl bei den Schafzuchtbetrieben, in Nebenerwerbsbetrieben oder bei Hobbylandwirten gehalten.

Ein Teil der erzeugten Ziegenmilch wird an eine Molkerei verkauft, ein weiterer Teil wird in Hofläden angeboten oder im Umland an Geschäfte geliefert. Ziegenprodukte sind nach wie vor ein Nischenprodukt, der Absatz ist nicht immer unproblematisch und kontinuierlich, obwohl die Zahl von Kuhmilchallergikern nicht sinkt.

Das Problem bei der Ziegenhaltung sind wie bei anderen Tierhaltern die Futtermittelkosten für Mineralfutter, außerdem die Vermarktung an sich und die Kosten für die Auslieferung der Produkte.

3.5. Geflügelproduktion

Im Landkreis MOL waren zum 31.12.2008 10 Hühnerbestände, 40 Entenbestände und 15 Putenbestände mit mehr als 100 Tieren gemeldet. Insgesamt sind die Geflügelbestände erheblich zurückgegangen, da insbesondere in der Putenfleischproduktion die großen finanziellen Verluste dazu geführt haben, die Tierproduktionsanlagen auf befristete Zeit leer zu fahren. In diesem Jahr wollen aufgrund sinkender Futtermittelpreise die Landwirte ihre Putenställe wieder belegen.

In der Entenmast beendeten die Unternehmen der Erzeugergenossenschaft Wiesenhof das Jahr 2008 immerhin mit moderaten Gewinnen. Das lag an gestiegenen Preisen für Entenfleisch (15 %) und gefallenem Futtermittelpreisen (10 %).

Mit dem neuen Jahr gibt es zwei wichtige Änderungen für Legehennenhalter. Seit dem 1. Januar ist die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen verboten. Sie dürfen nur noch in Freilandhaltung, Bodenhaltung, Kleingruppen oder Ökoerzeugung gehalten werden. Betriebe, die eine Umstellung auf Kleingruppen-, Boden- oder Freilandhaltung planen, kann auf Antrag eine Fristverlängerung von bis zu zwölf Monaten gewährt werden. EU-weit ist die Abschaffung der Käfighaltung jedoch erst ab 2012 geplant. Außerdem dürfen ab 1. Februar 2009 Eier aus Beständen, die Salmonellen-positiv sind, nicht mehr vermarktet, sondern nur von der Industrie verarbeitet werden. Deswegen ist es für die Legehennenbetriebe ratsam, das Hygienemanagement zu überprüfen.

In unserem Landkreis haben sich die Unternehmen mit Eierproduktion den Herausforderungen gestellt. Entweder erfüllen unsere Betriebe die Anforderungen an die Haltung für Legehennen bereits, oder sie sind zurzeit beim Umbau der Anlagen.

Die Geflügelhof Oderland GmbH in Homburgshöhe (Wriezen) hat im Januar 2009 mit dem Umbau von 3 Ställen, in denen bisher 50.000 Legehennen gehalten wurden, begonnen. Die Stallanlagen werden mit Volieren ausgestattet. Die Kosten sind mit 920.000 € zu beziffern. Um den Kostendruck etwas zu mildern, wird vom Agrarministerium ein

Investitionskostenzuschuss von bis zu 25 % gezahlt. Aber nicht nur die Baukosten schlagen erheblich zu Buche. So werden in der Umbauphase keine Eier produziert und auf der gleichen Stallgrundfläche dürfen nach Abschluss der Bautätigkeit weniger Tiere eingestallt werden. Zudem sind Eier aus der Bodenhaltung in der Erzeugung um 1,5 Cent teurer als Eier aus der Käfighaltung. Es ist zu wünschen, dass der Verbraucher die gestiegenen Kosten mit trägt und nicht auf Alternativen ausweicht, die weniger streng kontrolliert werden.

3.6. Bienenhaltung

Die Imkerei hat einen großen volkswirtschaftlichen Nutzen für die Landwirtschaft und den Schutz der Natur. Mit ihrer Bestäubungsleistung befliegt eine Biene täglich bei günstigem Wetter 3000 Blüten. Ohne die fleißige Arbeit der Imker und ihrer Bienen würde der Obstanbau kaum und der Raps sehr viel weniger Erträge bringen.

Im Landkreis Märkisch-Oderland waren zum 31.12.2008 367 Bienenbestände mit 5.076 Völkern registriert. Gegenüber 2007 hat damit eine Erhöhung um 21 Bienenbestände und 57 Völker stattgefunden.

In 212 Beständen werden Bienen von Hobbyimkern mit einer Bestandsgröße von 5 bis 15 Völkern gehalten. Die positive Tendenz seit 2007 lässt darauf schließen, dass das Interesse für die Imkerei wieder zugenommen hat. Viele Imker sind jedoch bereits in einem höheren Lebensalter, so dass die Nachwuchsförderung von großer Bedeutung ist. Ein erstes erfolgreiches Schulprojekt ist aus Altlandsberg bekannt.

Ein weiteres Problem, das viele Imker beschäftigt, ist der unsachgemäße Umgang mit Pflanzenschutzmitteln durch einige wenige Landwirte. Auch das Einwandern von Wanderimkern in das Gebiet der Belegstelle „Lattbusch“ bei Prötzel mit fremden Rassen oder ohne Anmeldung wird immer wieder kritisiert. So mussten 2008

2 Imker wegen ungenehmigten Aufstellens ihres Bienenstandes innerhalb des Schutzbereiches der Bienenbelegstelle verwarnet werden. Das Landwirtschaftsamt kann jedoch nur tätig werden, wenn entsprechende Informationen von aufmerksamen Bürgern eingehen.

4. Cross Compliance

Die verschiedenen Standards der Cross Compliance-Regelungen (CC) sind 2008 in über 60 Betriebskontrollen überprüft worden.

Bei 10 % der Betriebe mussten Verstöße festgestellt und Sanktionen ausgesprochen werden. Diese Abzüge beliefen sich auf eine Gesamtsumme von über 27.000,00 Euro.

Besonders negativ waren die Beeinträchtigung von Oberflächenwasser durch betriebliche Abwässer in einem Betrieb und die Beeinträchtigung eines Biotops durch ein anderes Unternehmen.

Bei der Anzahl der Verstöße liegt der allgemeine Tierschutz ganz vorn, gefolgt von Pflanzenschutz und Nitratrichtlinie.

Trotzdem kann festgehalten werden, dass die CC-Standards durch die überwiegende Zahl der Betriebe sehr erst genommen werden, auch wenn der damit verbundenen Bürokratieaufwand gewaltig ist.

Jeder Landwirt muss sich im Klaren darüber sein, dass die Einhaltung von CC eine Rechtfertigung gegenüber der Gesellschaft für den Erhalt der Betriebsprämie darstellt.

5. Investive Förderung

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet durch politische Einflüsse und einen zunehmenden Wettbewerbsdruck unaufhörlich voran, Wachstum und Professionalität bestimmen die Zukunft.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, rechtzeitig die Weichen für die betriebliche Entwicklung zu stellen. Sinnvolle, die wirtschaftliche Existenz des Betriebes fördernde und sichernde Investitionen sind deshalb ein Muss für jeden landwirtschaftlichen Unternehmer.

Mit der Investitionsförderung der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ verfolgt der Staat das Ziel, den Investitionsbedarf im Agrarsektor möglichst effizient zu begleiten.

Die Richtlinie zur einzelbetrieblichen Förderung dient der Unterstützung einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen, umweltschonenden, tiergerechten und multifunktionalen Landwirtschaft. Dabei werden investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen gefördert, die insbesondere zur Stabilisierung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen sowie zur Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen beitragen.

Vor dem Hintergrund, dass im Jahr 2007 eine neue Förderperiode begann und die Richtlinie erst am 29. Oktober 2007 in Kraft gesetzt worden ist, konnte erst ab Dezember 2007 mit der Bearbeitung von Anträgen begonnen werden.

Seitdem hat die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) in Potsdam mit Stand vom 24.02.2009 Zuschüsse in Höhe von 2.600.419 € für 26 Antragsteller unseres Landkreises bewilligt. Das förderfähige Investitionsvolumen lag bei 9.681.582 €.

Es liegen zurzeit noch 17 Anträge mit einem Investitionsvolumen von ca. 10,7 Mio. € vor, für die ein Zuschuss von rund 4,1 Mio. € zur Disposition steht.

Das Spektrum der baulichen Maßnahmen ist breit gefächert. Von den bewilligten Anträgen betreffen allein 13 die Rinderproduktionsbetriebe, die insgesamt 1,1 Mio. € als Zuschuss erhalten haben. Trotz der angespannten Lage in der Milchproduktion haben sich die Betriebe aus unserem Landkreis entschlossen, in die Milchproduktion zu investieren und bestehende Anlagen zu modernisieren. 1 Kuhstall wurde sogar neu errichtet.

Aber auch in der Schweineproduktion ist der Bau von neuen Zucht- und Mastställen mit rund 750.000 € gefördert worden.

In der Geflügelhaltung hat jeweils 1 Betrieb Altställe für die Puten- bzw. Entenproduktion umgerüstet.

Unsere Obstbaubetriebe in Wesendahl sind bestrebt, durch kontinuierliche Investitionen, wie z.B. durch die Pflanzung neuer, ertragreicherer Dauerkulturen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Weiterhin wurden an einige Unternehmen Förderungen für die Schaffung von Lagermöglichkeiten für Getreide u. a. sowie für Beregnungsanlagen ausgereicht.

6. Förderung ländlicher Raum

6.1. LEADER/ILE

Nach dem im vorjährigen Landwirtschaftsbericht bereits ausführlich auf die rechtlichen Grundlagen und die fördertechnische Zusammenfassung der beiden ehemals getrennten Richtlinien eingegangen worden ist, sollen sich die folgenden Ausführungen auf den laufenden Prozess beschränken.

Die LEADER-Regionen Oderland und Märkische Seen haben sich nach den mit dem Beginn einer neuen Förderperiode symptomatischen Anpassungsschwierigkeiten gefunden und eingearbeitet. Das jeweilige Management ist rechtssicher installiert und arbeitet die einzelnen Fördervorhaben aus dem privaten und kommunalen Bereich gemäß

der Schwerpunkte der gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategien und eigener Prioritätensetzungen ab.

Im Kalenderjahr 2008 konnten durch das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLf) 37 Maßnahmen mit ca. 3,28 Mio. Euro Fördermitteln bewilligt werden. Das entspricht Gesamtinvestitionen von ca. 9,4 Mio. Euro. Davon profitierten sowohl Einzelhaussanierungen junger Familien, kommunale Infrastrukturvorhaben oder auch Investitionen im Handwerks- oder Dienstleistungssektor. Einige der Maßnahmen sind gegenwärtig noch in der Realisierung.

Beispielhaft sollen an dieser Stelle genannt werden:

Region Oderland

- Brücke Neugaul
- Kutschfahrten im Oderbruch in Güstebieser Loose
- Straßenbau Ausbau Dolgeln
- Erschließung Bauerngut Templin und Gärtnerei Heimen und Frucht, Libbenichen
- Breiers Hofcafé in Rathsdorf
- Paulus & Partner in Manschnow (Verpackungen)
- Physiotherapie in Altreetz
- behindertengerechter Wasserwanderplatz Quappendorf

Region Märkische Seen

- Besucherleitsystem am Oderbruch-Radweg
- Thaer-Ausstellung und –Gedenkstätte Möglin
- Elektroboot Schermützelsee in Buckow
- Umbau Scheune zu Ferienwohnungen in Ihlow
- Erlebnisführer Märkische Schweiz in Kooperation mit Burgenland (Österreich)

Nach wie vor kann die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Unternehmen in den LEADER-Prozess nicht ganz befriedigen.

Den Unternehmen werden über die Modulation finanzielle Mittel aus der 1. Säule der EU-Agrarpolitik weggenommen und der 2. Säule bzw. der so genannten LEADER-Achse zugeführt. Es ist für die Betriebe aber schwierig, zu gleichen Konditionen wie ein Gewerbebetrieb oder eine Privatperson an diese Mittel wieder heranzukommen.

Über die beiden Kreisbauernverbände MOL und LOS verfügt die Landwirtschaft in der Oderland-Region über zwei geborene Vorstandsmitglieder und kann so Entscheidungsprozesse aktiv mitgestalten – auch wenn nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen.

Eine solche Konstellation wurde durch die Mitgliederversammlung der Region Märkische Seen abgelehnt. Hier werden eben die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder deutlich.

Ab dem Jahr 2010 wird der Fördersatz für die Finanzierung des Regionalmanagements verringert. Damit erhöht sich natürlich automatisch der Eigenanteil.

Da beide Landkreise ihren jeweiligen Beitrag nicht erhöhen können, muss eine Lösung hinsichtlich einer künftigen Beteiligung der Ämter und Kommunen auf Basis der Zahl der Einwohner gefunden werden, entsprechende Beschlüsse der Mitgliederversammlungen liegen inzwischen vor.

Die Planungen gehen im Prinzip in allen LEADER-Regionen des Landes in diese Richtung.

6.2. Landschaftswasserhaushalt

Über die Richtlinie zur Förderung des Landschaftswasserhaushaltes konnte das LVL 2008 in unserem Landkreis 22 Maßnahmen über ein Fördervolumen von 4,29 Mio. Euro bewilligen. Das führte zu Investitionen von insgesamt 5,7 Mio. Euro.

Es betraf u. a.

- Sanierung Schöpfwerk Manschnow
- Rekonstruktion von Gewässerbauwerken am Tergelgraben
- Altlaufreaktivierung Weihrauch Golzow
- Sanierung Gewässersystem Obersdorf und Hermersdorf
- Einbau von Sohlgleiten im Neuenhagener Mühlenfließ bei Münchehofe

Die Bedeutung der Schöpfwerke für das Oderbruch und die damit verbundene Beteiligung des Landkreises an deren Rekonstruktionen muss an dieser Stelle nicht erläutert werden. Die anderen benannten Vorhaben dienen in der Regel immer dem längeren Rückhalt des Wassers in der Landschaft und der Verbesserung der Durchgängigkeit der Gewässer und damit dem Artenschutz.

Der Klimawandel bleibt unbestritten eine Herausforderung für die Gesellschaft und die Mittel für die Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes sind in dieser Beziehung gut eingesetztes Geld, auch wenn es immer wieder auch Perioden mit überdurchschnittlichen Niederschlägen geben wird.

An dieser Stelle soll auch auf das Thema „Bibermanagement“ hingewiesen werden.

Die Emotionen kochen bei diesem Problem hoch, denn Landwirte, Jäger und auch GEDO beklagen große Verluste an Bäumen, den Anstau ganzer Gewässersysteme und die Gefahr des Einsinkens ganzer Traktoren. Ein erster Antrag zur Bejagung liegt aus Falkenberg vor.

Nun ist der Biber aber eine geschützte Art und gemäß der Gesetzlichkeiten ganzjährig unter Schutz gestellt.

Beim GEDO ist eine Mitarbeiterin über ein Projekt eingestellt worden, die das Bibermanagement durchführen soll.

Solange keine konkreten Lösungsvorschläge und praktikablen Maßnahmenkataloge vorliegen, sollten Schnellschüsse im wahrsten Sinne des Wortes unterbleiben.

6.3. Internationale Grüne Woche 2009

Im Rahmen der Gemeinschaftsschau von Bundesländern, Bund, EU-Kommission und Messe Berlin repräsentierte unser Landkreis das Land Brandenburg auf der Internationalen Grünen Woche 2009.

Der Auftritt war ein voller Erfolg.

Eine Arbeitsgruppe des Landkreises unter Federführung des Amtes für Landwirtschaft war für die gesamte Standpräsentation einschließlich des Brandenburger Tages mit einem viel beachteten Bühnenprogramm und dem Besuch des Ministerpräsidenten Matthias Platzeck verantwortlich.

An den 10 Messetagen stellten sich unter wechselnden Tagesmottos Akteure aus unserem Landkreis vor. Als Besonderheiten kamen die Rennbahn Hoppegarten, die Sprung-schanzen in Bad Freienwalde oder auch die Obstbaubetriebe aus Wesendahl sehr gut an.

Der Geschäftsführer der Galopprennbahn wurde sogar durch EU-Kommissarin Mariann Fischer-Boel zu einem Gespräch eingeladen. Bundesverkehrsminister Tiefensee konnte am Stand ebenso begrüßt werden wie verschiedene Bundestags-, Landtags- und Kreistagsabgeordnete. Auch viele Amtsdirektoren und Bürgermeister besuchten die Präsentation.

Unter dem Strich begeisterte die dargestellte Verbindung von Tourismus, Handwerk, landwirtschaftlicher Direktvermarktung und Natur die Besucher.

Hervorzuheben ist der positive Effekt der Nachnutzung des Messestandes als Radwanderrastplatz und das Engagement vieler Anbieter des Landkreises, die ihre Produkte spendeten oder zu Freundschaftspreisen abgaben.

Auch bei vielen Gästen war eine Verbundenheit mit der Region zu spüren, die so nicht zu erwarten war.

7. Ausblick

Am 19. und 20. November 2008 wurde nach langem Tauziehen im EU-Agrarrat ein Kompromissvorschlag zum so genannten „**Health-Check**“ (Gesundheitsüberprüfung im übertragenen Sinn) beschlossen.

Folgende Kernpunkte sind wichtig:

- Modulation (Kürzung EU-Direktzahlungen)
 - Freibetrag von 5.000,00 Euro bleibt
 - Erhöhung Basismodulation (zusätzlich zu bisherigen 5 %)
 - 2009 um 2 %
 - 2010 um 1 %
 - 2011 um 1 %
 - 2012 um 1 %
 - > ab 2012 insgesamt 10 %
 - Einführung progressive Modulation bei Betrieben, die mehr als 300.000,00 Euro Direktzahlungen erhalten, ab 2009 um weitere 4 %.

Die Modulationsmittel sollen im jeweiligen Mitgliedsstaat verbleiben.

- Reaktionen auf neue Herausforderungen über Förderprogramme, dabei EU-Kofinanzierung zwischen 75 und 90 %. Dazu gehören:
 - Begleitmaßnahmen für Milchsektor
 - Risikomanagement
 - Eindämmung des Klimawandels
 - Effizientere Wasserbewirtschaftung
 - Optimale Nutzung der Bioenergie
 - Erhaltung der Artenvielfalt
- Milchmarkt
 - ab 2009 bis 2013 jeweils 1 % Quotenerhöhung
 - Streichung der Quotenbindung bei investiver Förderung
 - Möglichkeit der Bildung eines Milchfonds

- Flächenstilllegung
 - Abschaffung der obligatorischen Flächenstilllegung zum 01.01.2009
 -
- Cross Compliance
 - Sanktionsfreigrenze künftig jeweils 100,00 Euro für 1. und 2. Säule
 - ab 01.01.2010 neue Anforderungen hinsichtlich Erhaltung von Flächen in einem guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand in Abhängigkeit vom Niveau der bisherigen nationalen Regelungen
 - weitere Bemühungen um Vereinfachungen
- Entkopplung von Direktzahlungen
 - Einbeziehung weiterer Kulturen wie Eiweißpflanzen und der Beihilfe für Stärkekartoffelproduzenten in Betriebsprämie ab 01.01.2012
- Energiepflanzenprämie
 - entfällt ab 01.01.2010

Welche Auswirkungen sind nun vor diesem Hintergrund für die Betriebe in unserem Landkreis zu erwarten?

- Über die zusätzliche Modulation gehen unseren landwirtschaftlichen Primärproduzenten 2.213.000,00 Euro bis 2013 verloren.
Erstmals ist dabei eine Ungleichbehandlung der Betriebe durch die EU-Kommission durchgesetzt worden, 1 Hektar wird nun in Abhängigkeit vom Bewirtschafter unterschiedlich bewertet – dies ist völlig inakzeptabel.
Aus Landessicht führt das dazu, dass 54 % der Modulationsmittel von 371 Betrieben erbracht werden, die 50 % der Landwirtschaftsfläche des Landes bewirtschaften, 41 % der Arbeitskräfte stellen und 60 % des Milchkuhbestandes halten.
- Hinsichtlich der Reaktion auf die so genannten Herausforderungen ist mit Augenmaß vorzugehen. So darf es nicht dazu kommen, dass unsere Betriebe die Dürreausfälle oder Überschwemmungsschäden in anderen EU-Mitgliedsstaaten mitfinanzieren.
Die konsequente Nutzung der Richtlinie zur Förderung des Landschaftswasserhaushaltes in unserer Region durch die beiden Wasser- und Bodenverbände ist zukunftsweisend und damit absolut richtig.

Letztlich kommt man so der Landwirtschaft über eine Ertragsstabilisierung und der Natur über ein verbessertes Wasserrückhaltevermögen und damit dem Artenerhalt entgegen.

- Die Milchquotenerhöhung soll aus EU-Sicht den Wert der Quote verringern und über den Wettbewerb langfristig bis hin zum Ausstieg aus der Milchquotenregelung 2015 zu weniger aber leistungsfähigeren Betrieben führen.

Ob diese Rechnung aufgeht wird sich zeigen. Zurzeit behalten die Pessimisten recht, weil das Überangebot an Milch wieder zu einem Preisverfall bei Milchprodukten geführt hat.

In jedem Fall gibt es positive Signale aus Potsdam, dass die 2009 akquirierten Modulationsmittel auch für bessere Förderkonditionen im Milchsektor eingesetzt werden sollen.

- Die Abschaffung der Flächenstilllegung war überfällig. Damit besteht mehr Spielraum für die Anbauplanung in den Unternehmen.

Nicht alle Flächen wurden wieder aktiviert.

Ein Leidtragender dieser Entwicklung ist sicherlich der Naturschutz, denn die Artenvielfalt ist auf längerfristigen Brachen naturgemäß höher.

Andererseits hat der Landwirt auch auf diesen Flächen fixe Kosten (Pacht, öffentliche Lasten u. a.) und muss als Unternehmer das produzieren, was der Markt verlangt.

- Zu Cross Compliance ist zu bemerken, dass die seit Jahren versprochene Entbürokratisierung weiter auf sich warten lässt.
- Der Wegfall der Energiepflanzenprämie ist ein folgerichtiger Schritt. Durch die garantierte Einspeisevergütung über das EEG werden die Betriebe bereits staatlich langfristig subventioniert.

Von entscheidender Bedeutung wird sein, inwieweit die zusätzlichen Modulationsmittel tatsächlich in der Region bleiben. Es nutzt nichts, wenn die Mittel ausschließlich in Investitionsförderprogramme fließen und leistungsschwächere Unternehmen wegen der Eigenkapitaldefizite keine Chance haben, diese Programme zu nutzen. Andererseits ist den Betrieben auch nicht geholfen, wenn der kommunale Straßenbau oder die Errichtung von Dorfgemeinschaftshäusern hauptsächlich befördert werden.

Es bleibt in 2009 genügend Zeit, um im Ministerium in Abstimmung mit den berufsständischen Vertretungen nach für alle Seiten akzeptablen Lösungen zu suchen. Dabei

sollte auch nicht vergessen werden, dass die Landwirtschaft vom Konjunkturprogramm der Bundesregierung kaum profitiert.

Verbesserungen beim Zugang zur Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die Erhöhung der entsprechenden Fördersätze oder auch eine Förderung der Wiederbegrünung sind neben verbesserten Förderkonditionen für Milchviehbetriebe in der Diskussion und sicherlich auch geeignet, um Wettbewerbsnachteile auszugleichen.

Inwieweit die gemeinsame Agrarpolitik der EU ab 2013 neuerlich reformiert wird, steht derzeit noch nicht fest.

Es gibt Hinweise darauf, dass die EU prinzipiell davon ausgeht, dass ohne finanzielle Unterstützung eine Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft im Weltvergleich nicht zu erreichen ist. Vor allem das Niveau bei Umweltschutz und Lebensmittelsicherheit, bei Arbeitsschutz und Lohn ist in weltweitem Vergleich höher. Die Abhängigkeit von Rohstoffen (Erdöl, Erdgas, Phosphor u. a.) kommt erschwerend hinzu. Es muss aber befürchtet werden, dass der EU-Agrarhaushalt von gegenwärtig ca. 40 Milliarden Euro auf künftig vielleicht 30 Milliarden Euro verringert wird und damit weitere einschneidende Maßnahmen für die Landwirte fällig werden.

Transparenzdatenbank der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Über die unter www.agrar-fischerei-zahlungen.de eingerichtete Internetadresse kann seit 17.12.2008 jeder Interessierte auf die einzelbetriebsbezogenen Zahlungen von Mitteln aus dem europäischen Fonds für Landwirtschaft und Fischerei zugreifen. Rechtsgrundlage ist das Agrar- und Fischereifonds-Informationen-Gesetz (AFIG).

Brandenburg wird seine Daten voraussichtlich bis Ende April 2009 eingestellt haben.